



Der Erlös kommt der Lebenshilfe zugute

Durch den Verkauf von Erbsensuppe auf dem Auguststadtfest kam die stattliche Summe von 750 DM Geld zustande. Die Auguststädter überlegten nicht lange und spendeten das Geld der Lebenshilfe. Unser Foto zeigt den Augenblick der Scheckübergabe von Heinrich von Kledrowski, dem Bürgermeister der Auguststadt, und der ersten Vorsitzenden Margarete Mehl an den Vorsitzenden der Lebenshilfe, Dr. Dieter Schulz.

Foto: Detlev Splitt

Geschäftsführer Horst Hüther bei der Mitgliederversammlung der „Lebenshilfe“:

„Wir suchen zentral gelegene Fabrikanlage“

Die Behindertenorganisation will eine Werkstatt für Behinderte in Wolfenbüttel einrichten

Erwartungen lautet vorerst die Devise bei der „Lebenshilfe“ in Wolfenbüttel. Die seit zwei Jahren einer gemeinnützigen Gesellschaft mit den Standorten Helmstedt und Wolfenbüttel zusammengefaßte Behindertenhilfsorganisation will nun auch in Wolfenbüttel eine Behindertenwerkstatt einrichten. Seit August dieses Jahres arbeiten eine ähnliche in Helmstedt, in Wolfenbüttel ist es derzeit noch an einem geeigneten Gelände und an einer gesicherten Finanzierung. Vielleicht 1986 könnte in der Lessingstadt die Werkstatt geschaffen werden, erklärte der Geschäftsführer für beide Standorte, Horst Hüther, am Montagabend bei der diesjährigen Mitgliederversammlung. Hüther erläuterte die Arbeit der „Lebenshilfe“ in den beiden vergangenen Jahren. Ein Standpunkt der Werkstatt für Behinderte (B) am Stadtrand von Wolfenbüttel, gleichzeitig stadtnah und mit gutem Verkehrsanschluß wäre interessant“, meinte Hüther. Ungefähr 100 qm müßte die Einrichtung bieten und über geeignete Sanitärräume sowie eine Kantine verfügen. Das Land Niedersachsen hat für 1986 eine unterstützende Zusage erteilt. Doch da ein mit Helmstedt vergleichbarer Neubau fünf Mio. DM kosten würde, und die „Lebenshilfe“ sich nicht der notwendigen einen Million DM daran beteiligen könne, suchen sie nach einer alten Fabrikanlage. Ein Groß Stöckheimer Betrieb kam aufgrund der Ausstattung und der Größe nicht in Frage. Der Bau eines Wohnheims würde sich der Einrichtung einer WB anschließen.

Die neue Werkstatt in Helmstedt, die mit insgesamt 5,6 Mio. DM eingerichtet wurde und am 19. September von Sozialminister Hermann Schnipkott offiziell eingeweiht wird, bietet 130 erwachsenen Behinderten einen Arbeitsplatz und ist, da 120 Personen geplant, praktisch seit Bezug bereits überbelegt.

Horst Hüther wies in diesem Zusammenhang auf eine zukunftsorientierte Ausstattung der Werkstätten hin. „Wir überlegen uns, ob wir Roboter in die Werkstatt stellen; nicht um Arbeitsplätze zu ersetzen, sondern um Arbeitsplätze zu erhalten.“ Gerade für die Autoindustrie sind die Behinderten Kleinteile gefertigt, doch werden die Arbeiten in zunehmendem Maße ihnen übertragen. In der Werkstatt der Lebenshilfe arbeiten derzeit 82 Mitarbeiter im Sonderkindergarten in der Tagesbildungsstätte, der Helmstedter Werkstatt, in dem Hort sowie in der Frühförderung und in den weiteren Diensten der „Lebenshilfe“ tätig.



Behinderte in einer Helmstedter „Lebenshilfe“-Einrichtung; in Wolfenbüttel möchte die „Lebenshilfe“ gern eine Werkstatt für Behinderte schaffen, doch an geeigneten Räumlichkeiten fehlt es noch.

Archivfoto: Thomas Makosch

Erstmals keine Eigenmittel mußten 1983 für die beiden Frühförderungsabteilungen aufgewandt werden. Da Landesmittel nicht zur Verfügung stehen, tragen vor allem die beiden Landkreise die Einrichtung mit kommunalen Mitteln.

In den beiden Sonderkindergärten zeichne sich, so Hüther, kein Belegungsrückgang ab. 20 Kinder besuchen die Wolfenbütteler Einrichtung, ab Dezember 17 Kinder die Helmstedter. Probleme bereite die Zunahme von schwerstbehinderten Kindern. Da das Landessozialamt als Kostenträger nur von einem Anteil von 15 Prozent dieser Kinder in Sonderkindergärten ausgeht und finanziert, in Wolfenbüttel jedoch diese Kinder 52 Prozent ausmachen, hat die Einrichtung Betreuungsschwierigkeiten. „Wir sind gezwungen, mit Schwerstbehinderten mit einem Schlüssel von 1:5 zu arbeiten“, sagte Hüther, obwohl ein Gruppenschlüssel von einem Betreuer auf drei Kinder an-

gebracht wäre. Mit Praktikanten versucht so die „Lebenshilfe“, eine optimale Betreuung zu gewährleisten. Im Prinzip mit Einzelförderungsprogrammen werden fünf Schwerstbehinderte im Alter von 11 bis 17 Jahren in der nicht anerkannten Tagesbildungsstätte betreut.

„Wir können nie in die Zukunft planen“, meinte Hüther bezüglich des Hortes. Die Einrichtung für derzeit 30 Schüler sei fachlich gut fundiert und habe eine prima Mannschaft, doch das Landessozialamt erkenne den Hort immer nur jeweils für ein Jahr an, so daß eine langfristige Planung unmöglich sei.

Auch im kommenden Jahr soll wie bereits in den beiden vergangenen Jahren wieder eine Freizeit für Behinderte in Gartow durchgeführt werden, doch müssen dazu noch Vereinbarungen mit der Sonderschule „G“ getroffen werden.

Die finanzielle Basis nannte Hüther gut, doch wie Schatzmeisterin Marlies Faer erläuterte, sei die Unterstützung durch gerichtlich verhängte Bußgelder um fast zwei Drittel gesunken und auch die Tendenz bei den Spendenaufkommen sei rückläufig.

Nach dem vom Vorsitzenden Dr. Dieter Schulz vorgelegten Tätigkeitsbericht des Vorstandes erfolgten die Neuwahlen. Dr. Schulz wurde in seinem Amt bestätigt, sein Stellvertreter ist Helmut Hennicke, Verwaltungsratsmitglied und für die Finanzen zuständig bleibt Marlies Faer. Christine Brandt nimmt ihre Aufgaben als Schriftführerin und Verwaltungsratsmitglied wahr. ds